

Hart statt zart

Eine neue Krimi-Reihe knüpft an das goldene Zeitalter des Pulp an

«Vielleicht sollte Joe mit Adam sprechen, bevor er ihn umbrachte. Ein, zwei Fragen konnten nicht schaden. Dann würde er ihn kaltmachen.» So klingt ein Pulp-Krimi. Früher nannte man das Schund. Jetzt ist dieser schöne Schund wieder da.

Joe ist die Hauptfigur in Allan Guthries «Abschied ohne Küsse». Er arbeitet als Knochenbrecher für einen Kredithai in Edinburgh. Dann wird er des Mordes an seiner Frau verdächtigt und muss seine Unschuld beweisen. Mit Hilfe einer Nutte und eines Baseballschlägers.

Eiskalte Killer und undurchschaubare Frauen

Mit Guthries Krimi ist jetzt im Rotbuch-Verlag die Reihe «Hard Case Crime» gestartet. Sie ist ein US-Import und knüpft an das goldene Zeitalter der millionenfach verkauften billigen Pulp-Taschenbücher an.

In den 1940er- und 1950er-Jahren gehörten Mickey Spillane, Cornell Woolrich u. a. zu den Pulp-Autoren. Sie erzählten Geschichten von der unmoralischen Seite der Gesellschaft, ihre «Helden» waren zwielichtige Typen, eiskalte Killer und undurchschaubare Femmes fatales.

Bei «Hard Case Crime» findet man nun Wiederentdeckungen von Klassikern und neue Autoren wie Guthrie oder Christa Faust («Hardcore Angel»), die im August als erste Frau in der Rotbuch-Reihe erscheint. Auch die Aufmachung der Bücher orientiert sich an der Pulp-Tradition (siehe unten) und sticht damit so dramatisch aus dem Einheitsbrei heutiger Umschlaggestaltung hervor, dass es eine wahre Freude ist.

Nach Katzen- und Sudoku-Krimis könnte «hart statt zart» ein neuer Krimi-Trend werden. Sogar in der vornehmen Hanser-Verlagsgruppe, wo sonst Philip Roth oder Orhan Pamuk verlegt werden. Im August erscheint dort ein neuer Parker-Roman von Richard Stark. Seine preisgekrönten, aber ultraharten Gangsterromane im Pulp-Stil beginnen gerne so: «Nach seinem zweiten Klopfen trat Parker die Tür ein.»

Sven Boedecker